Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 9 (1968)

Heft: 22

Artikel: Chinas Handel mit der UdSSR bleibt rückläufig

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076599

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mao-geschmückte Soldaten studieren Mao.

Parteisekretäre. Sie amtieren in den Binnenprovinzen Hopeh und Schensi und im Stadtgebiet Tientsin.

Nur zwölf der 29 Komitee-Präsidenten gehörten schon vor Beginn der «Grossen Kulturrevolution» zur Creme der chinesischen Prominenz. Die anderen waren mehr oder weniger namenlose Randfiguren, bis sie durch das ideologische Revirement auf ihre jetzigen Posten gebracht wurden. Nur drei von ihnen haben jemals dem staatlichen Führungsgremium Chinas angehört, dem fast 100 Köpfe starken Ständigen Komitee des Volkskongresses. Auch innerhalb der Parteispitze waren «Maos neue Gauleiter» recht wenig bekannt. Das 8. Zentralkomitee der KP Chinas hat zusammen etwa 170 Vollmitglieder und Kandidaten. Doch nur drei der 29 Provinzkomitee-Präsidenten haben diesem wichtigsten Organ der Parteileitung als Vollmitglieder, sieben als Kandidaten angehört.

Wenn man die Analyse auf die Vizepräsidenten der provinziellen Revolutionskomitees ausdehnt, verstärkt sich der Eindruck, dass die Armee sich der Schlüsselfunktionen bemächtigt hat. Die Identifizierung, aus welchen Bereichen die Vizepräsidenten stammen, ist allerdings lückenhafter. Von drei Dutzend ist die Herkunft überhaupt unbekannt. Doch bei 165 von ihnen steht sie fest. 74 kommen als Kommandanten oder Politkommissare aus der Armee, 42 aus den kulturrevolutionären Massenorganisationen, zwölf aus dem provinzialen Verwaltungsapparat, und nur 37 stammen aus den Reihen der eigentlichen Partei, wo sie meist Sekretäre oder Funktionäre angeschlossener Organisationen, wie der Jungkommunistenliga, waren. Kommandiert Maos Partei noch die Gewehre, aus denen nach seinen eigenen Worten die wahre Macht stammt? Oder ist das Gegenteil eingetreten? ■

Chinas Handel mit der UdSSR bleibt rückläufig

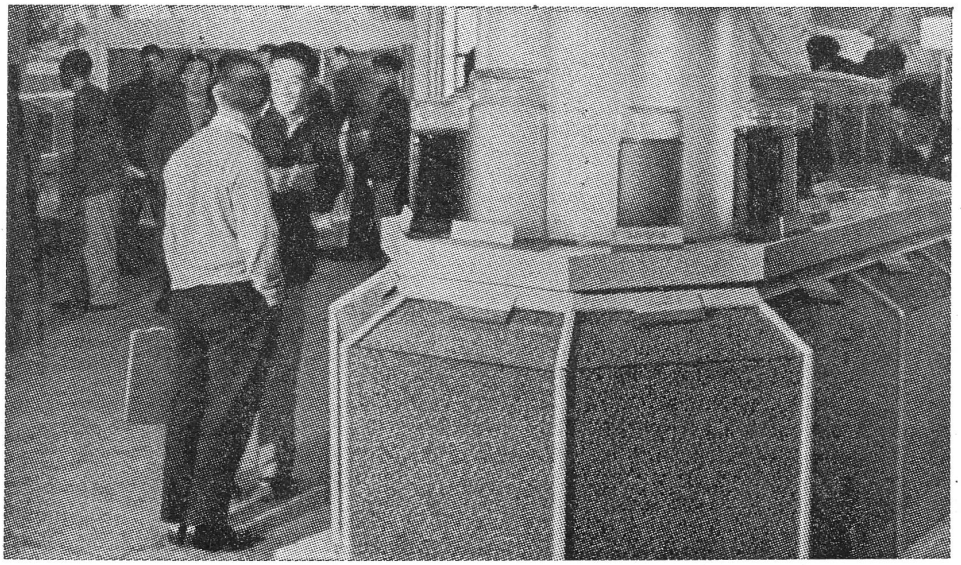
Der chinesische Handel mit der Sowjetunion und Osteuropa erreichte 1967 einen erneuten Tiefpunkt. Laut Angaben der polnischen Aussenhandelszeitschrift «Rynki Zagraniczne» ist das Austauschvolumen mit zwölf kommunistisch regierten Ländern (Jugoslawien ist in der Aufstellung nicht berücksichtigt) von 1,150 Milliarden Dollar für 1966 auf 865 Millionen Dollar für 1967 um rund 20 Prozent gesunken.

In Millionen Dollar ausgedrückt, ergibt das chinesische Handelsvolumen mit den einzelnen Ländern für 1967 folgendes Bild (in Klammern die Vergleichszahlen des Vorjahres):

UdSSR: Export 57 (143), Import 50 (175); Rumänien: Export 32 (32), Import 40 (34); DDR: Export 25 (32), Import 40 (36); Polen: Export 13 (23), Import 20 (30); Tschechoslowakei: Export 16 (24), Import 36 (22); Ungarn: Export 12 (16), Import 16 (16); Bulgarien: Export 3 (3), Import 3 (3); Albanien: Export: 60 (90), Import 30 (30); Kuba: Export 67 (88), Import 65 (85); Mongolei, Nordvietnam und Nordkorea zusammen: Export 180 (164), Import 100 (104).

Insgesamt ging also der Export in diese Länder zwischen 1966 und 1967 von 615 auf 465 Millionen Dollar, der Import von 535 auf 400 Millionen Dollar zurück.

Die Angaben stellen keine grosse Ueberraschung dar. Der sehr starke Rückgang im chinesisch-sowjetischen Handel, der auf einen absoluten Tiefpunkt gefallen ist, war bereits im September dieses Jahres von der sowjetischen Aussenhandelszeitschrift «Wneschnaja Torgowlja» mit den gleichen Zahlen ausgewiesen worden. Auffällig ist immerhin, dass im fraglichen Jahr die chinesischen Lieferungen nach Albanien um einen Drittel gekürzt wurden. Auffallend stark ist die Deteriorisierung des Wirtschaftsaustausches zwischen China und Kuba. Allgemein aber wird der Trend bestätigt, der schon die letzten Jahre zuvor bestimmt hatte.



Durch die Kulturrevolution leicht geschwächt: Exportmesse in Kanton.

Im gleichen Zeitraum stagnierte der chinesische Handel mit den nichtkommunistischen Ländern. Unter den bedeutendsten Handelspartnern waren es lediglich Hongkong und Japan, mit denen eine erhebliche Erhöhung des Handelsvolumens erreicht werden konnte. Die Exporte nach Hongkong nahmen zwischen 1966 und 1967 von 397 auf 484 Millionen Dollar zu. Der Handelsaustausch mit Japan stieg in der gleichen Periode von 447 auf 621 Millionen Dollar.

In den meisten andern Fällen war die Entwicklung stagnierend. In Millionen Dollar betrug das Handelsvolumen 1967 mit folgenden Partnern (in Klammer Vergleichszahl des Vorjahres): Westdeutschland 222 (283), Grossbritannien 189 (188), Singapur 184 (158), Italien 119 (132), Malaysia 78 (91), Frankreich 146 (142), Niederlande 46 (40), Schweden 39 (55).

Beim chinesischen Handel mit Australien und Kanada handelt es sich um einen Spezialfall, da er weitgehend von den Weizenkäufen Pekings in diesen Ländern abhängt. 1967 kaufte China weniger Getreide aus Australien, so dass die Importe von 200 Millionen Dollar für 1966 auf 83 Millionen Dollar für 1967 zurückfielen. Umgekehrt kaufte China in dieser Zeit vermehrt in Kanada ein, so dass die Importe hier von 86 Millionen Dollar für 1966 auf 172 Millionen Dollar für 1967 anstiegen.

Alles in allem hat der rasche Anstieg des Handels mit den nichtkommunistischen Ländern, der in den vergangenen Jahren festzustellen gewesen war, im Jahre 1967 keine Fortsetzung gefunden. Der Gesamtaustausch mit den «kapitalistischen» Ländern belief sich 1967 auf 3,200 Milliarden Dollar, eine nur sehr geringe Erhöhung gegenüber den 3,160 Milliarden Dollar im Jahre 1966. Im Vergleich zum drastischen Rückgang des Handels mit der Sowjetunion zeigt sich allerdings, dass China nach wie vor bestrebt ist, relativ mehr Wirtschaftskontakte mit dem Westen zu pflegen. Die Einschränkungen im Handel mit den kapitalistischen Partnern dürften vor allem auf die innerchinesischen Unruhen zurückzuführen sein, die auch wirtschaftliche Auswirkungen haben. Als einzelner Faktor kann noch vermerkt werden, dass die Schliessung des Suezkanals den Handel erschwert hat. ■